



# Bild gelöscht

Symbolbild

Die Angst geht um

Originaltext von Stefan Schmid

Das Warten auf das Ende versetzte viele in Angst Schrecken. Wird es Tote geben ? wird das Dorf verschont bleiben ? wie werden sich die Eroberer verhalten ? Und was kommt dann ? Wie verhalten sich die Hunderte von Ausländer im Dorf ? denn sie waren gegenüber der noch verbliebenen Männern, Greise und Jugendliche des Dorfes weit in der Überzahl. Seit 1. Oktober 1944 musste von der Landwehr ein nächtlicher bewaffneter Streifendienst eingerichtet werden. Zwei Doppelstreifen, davon bei jeder Streife ein Weltkriegsveteran mussten jeweils von 20 – 01 Uhr und 01 – 06 Uhr unterwegs sein. Die Gendarmerie von Ettringen überwachte diesen Dienst gelegentlich bei Nacht. Verständigt hatten sie sich mittels Signalpfeifen. Es gab zu dieser Zeit immer wieder abgeschossene Feindflieger und allerlei Kriegsgefangene die von irgend einem Lager getürmt waren. Sie versteckten sich in den Wäldern, nachts brachen diese Menschen in Häuser ein und versuchten irgendwo etwas essbares zu finden. Beliebte bei ihnen waren die außenstehende Hasenställe und wenn dann noch vom Milchgeschirr ein Eimer der Übernacht draußen beim trocknen war, da nahmen sie diesen auch noch mit. Das alles waren Fragen mit denen sich die Bevölkerung ernsthaft beschäftigte. Aber vor allem die Nazis im Dorf und besonders die Parteifunktionäre hatten es in diesen Tagen und Wochen die Hosen voll. Aber auch die Bauern und andere Arbeitgeber die Ausländische Arbeitskräfte schlecht behandelten oder gar misshandelten, hatten keine gute Karten. Sie waren von der Stunde Null an nicht mehr auffindbar, wenn sie nicht einige Wochen untergetaucht waren, hätten sie die Stunde „ Null „ nicht mehr erlebt. Sicher manchmal war eine Strafe vielleicht berechtigt, so sabotierten manche den Arbeitsablauf und wiegelten andere Zwangsarbeiter auf und andere waren oft recht faul. Am Ende gehörten sie zu den Siegern und Sieger haben alle Rechte.

Aber wie man in den Wald rein schreit, so kommt es wieder zurück. Bei uns hatte man das letzte Jahr einen Sowjetischen Kriegsgefangenen Namens „Andree“, er stammte aus der Ukraine. „ Andree“ hatte praktisch Familienanschluss, er aß bei uns mit am Tisch, er hatte eine kleine Schlafkammer für sich allein und abends war er bei uns im Winter in der Wohnstube, spielte mit uns Buben „Mühle“ oder „Mensch ärgere dich nicht“. Bald sollte sich der menschliche Umgang mit ihm lohnen , denn es sprach sich unter allen Ausländer schnell herum in welchem Haus man einen der Ihrigen, gut behandelte hatte oder nicht

[www.ettringen.info](http://www.ettringen.info)